



Herausforderungen und Chancen ethnischer und sozialer Heterogenität

Ein neuer Blick auf Migrantenunternehmen

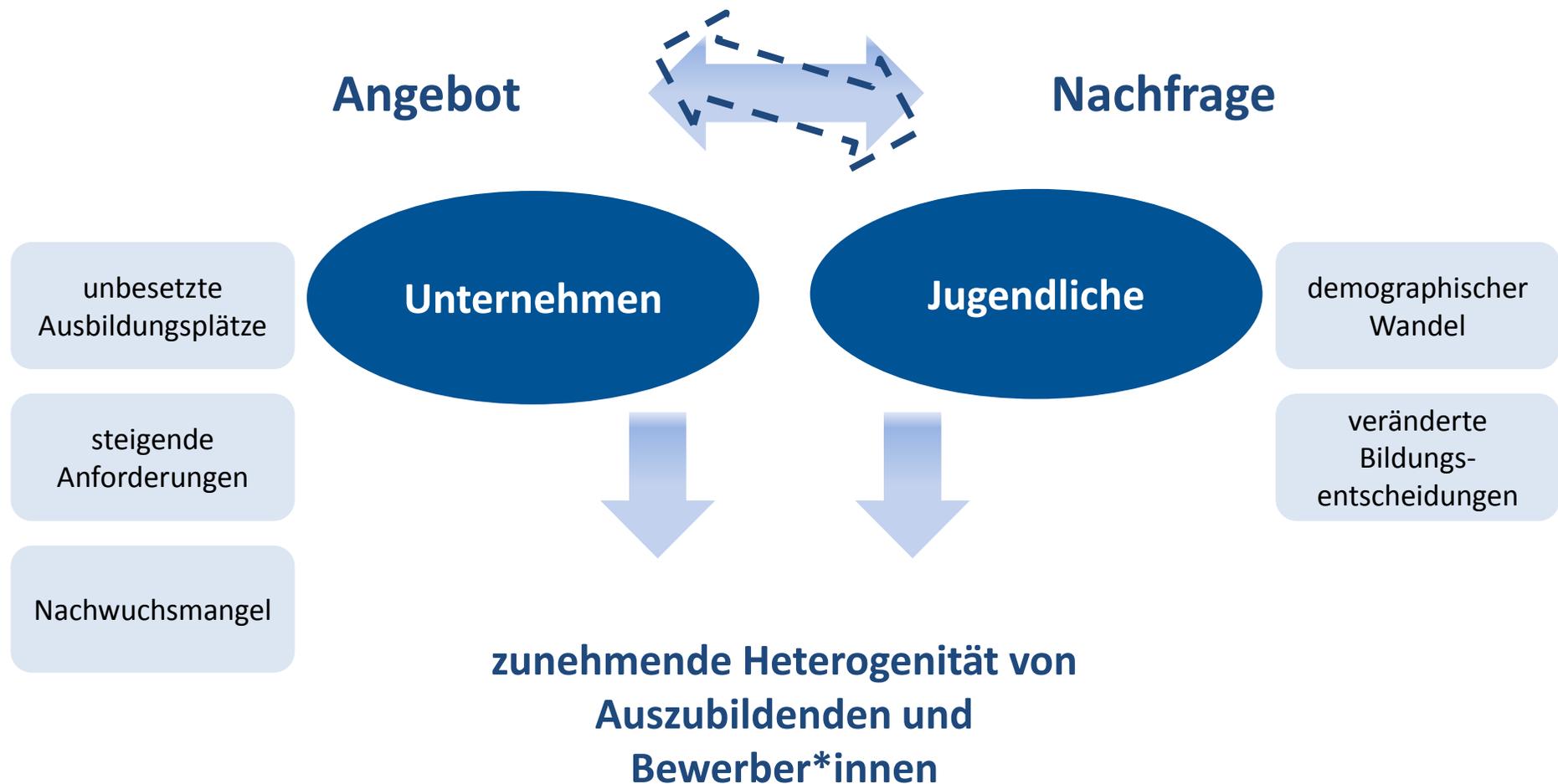
6. Arbeitsforum des Förderschwerpunktes Neue Wege / Heterogenität

René Leicht & Lena Werner

Institut für Mittelstandsforschung (ifm)
Universität Mannheim

Mannheim, 28. November 2013

Fachkräftemangel – Ausbildung – Heterogenität



Welche Rolle spielen hierbei Migrantenunternehmen?

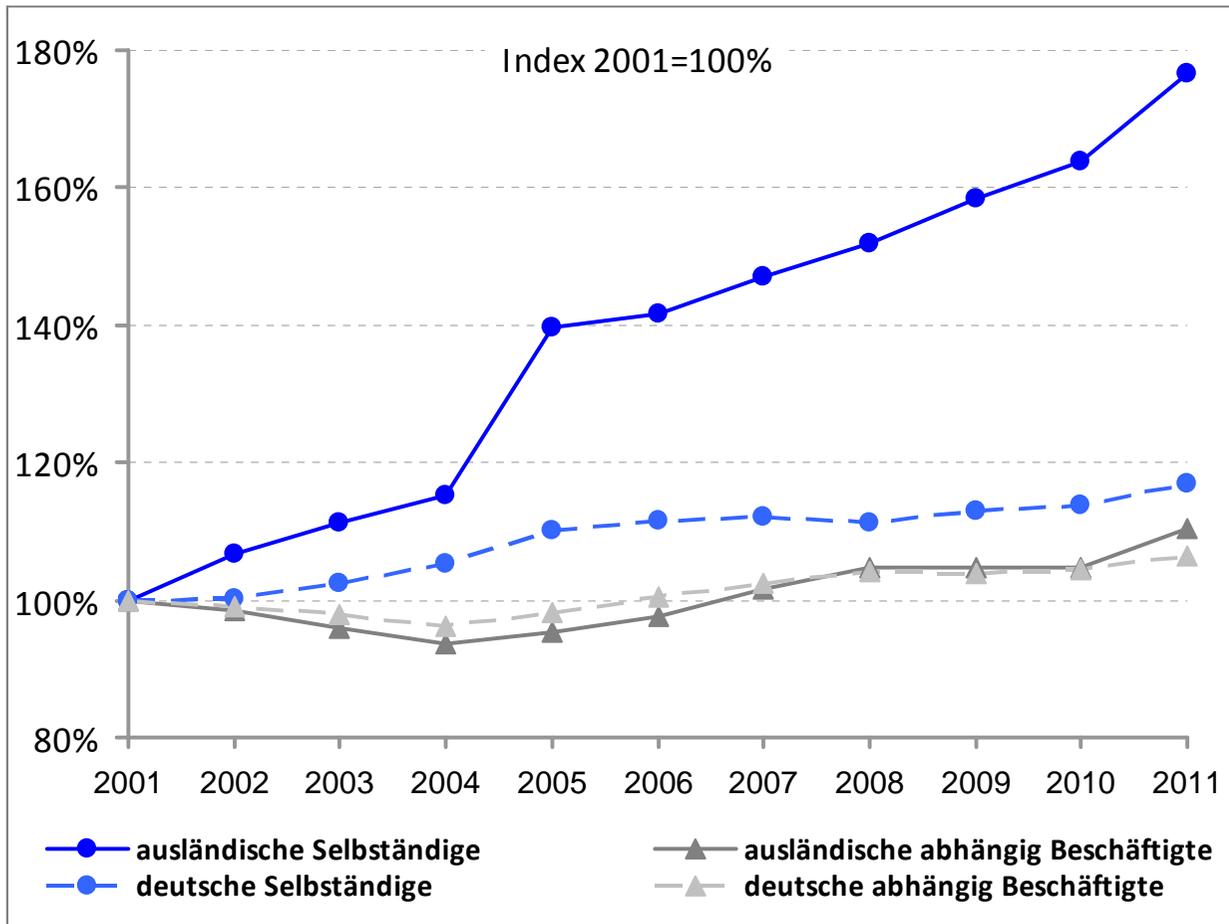
Zielgruppe, die zusätzliche Potenziale erschließt

- Potenzial an zusätzlichen Ausbildungsplätzen
- Potenzial zur Versorgung sog. „benachteiligter“ Jugendlicher



aber: Ausschöpfung erfordert Unterstützungsmaßnahmen
aufgrund struktureller Benachteiligung

Entwicklung von ausländischen Selbständigen (in %)



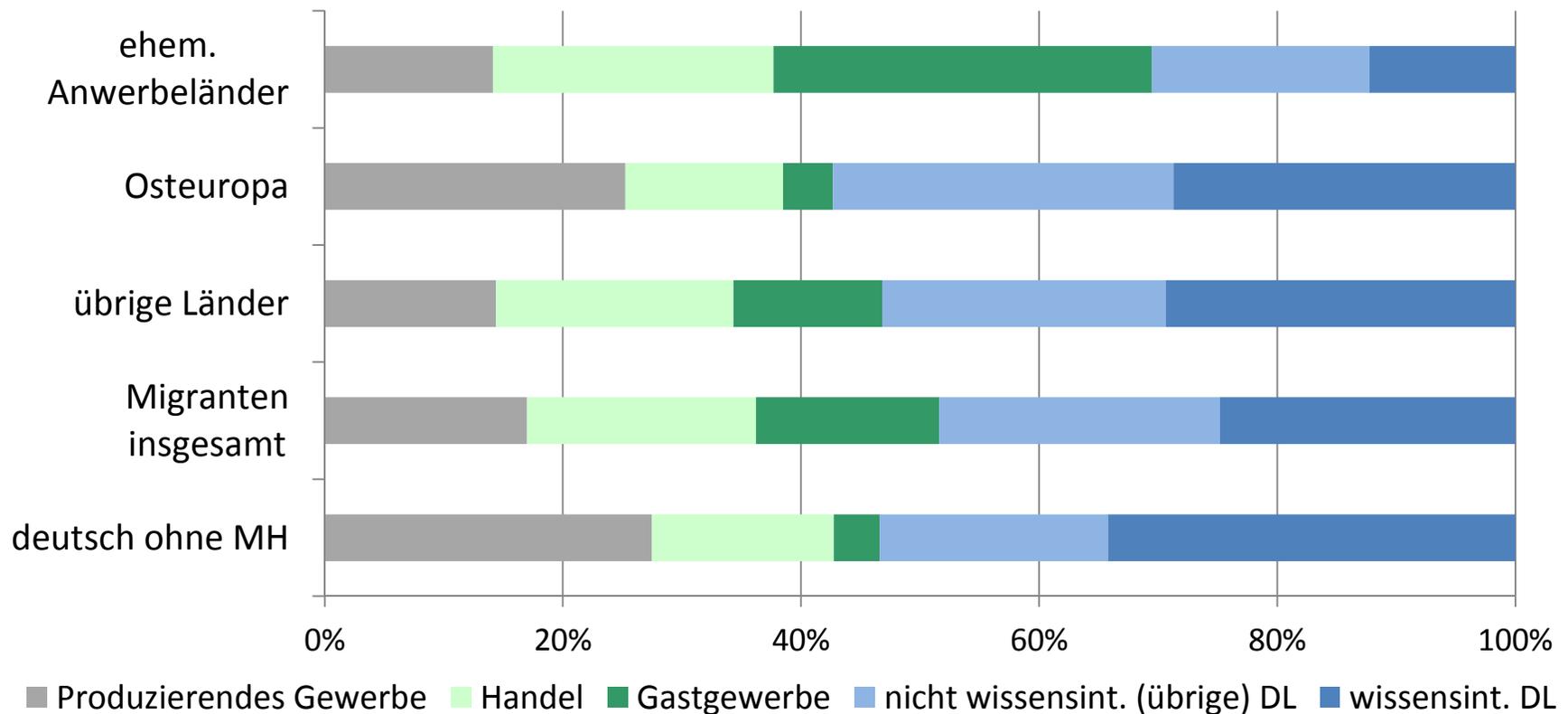
Quelle: Mikrozensus; eigene Berechnungen ifm Universität Mannheim.

Selbständige mit Migrationshintergrund absolut 2011

	in Tsd.	in %
ohne MH	3.679	83,5
Migranten	726	16,5
darunter:		
<i>EU 27</i>	324	44,6
<i>Ausländer</i>	454	62,5
<i>Erste Gen.</i>	648	89,3

Wirtschaftsbereiche

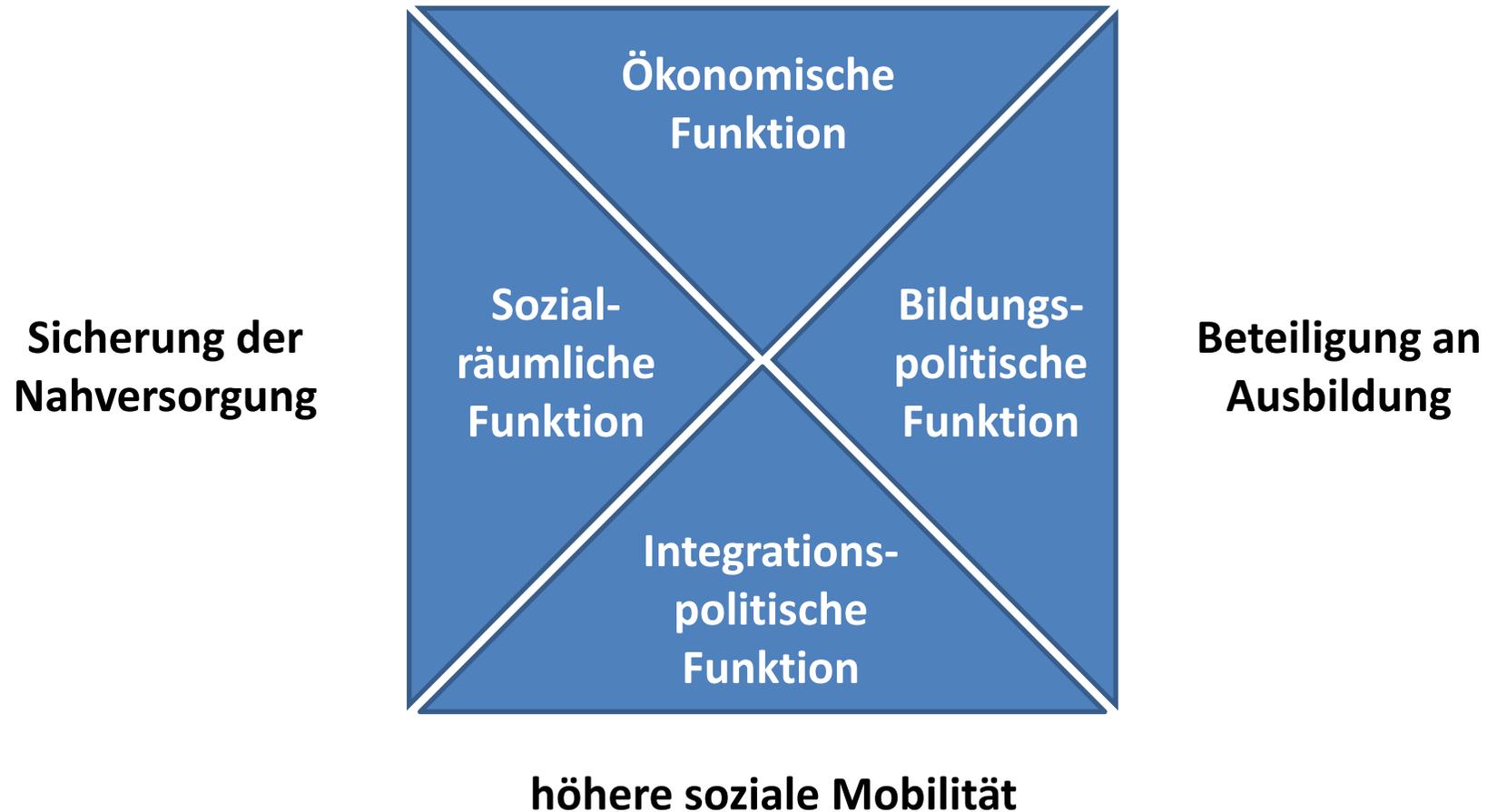
Unternehmen von selbständigen Migrant*innen



Quelle: Mikrozensus 2008, eigene Berechnungen ifm Universität Mannheim.

Wirtschaftliche und gesellschaftliche Leistungspotenziale

Produktinnovation, Wertschöpfung
Beschäftigung: 1,9 Mio. Arbeitsplätze

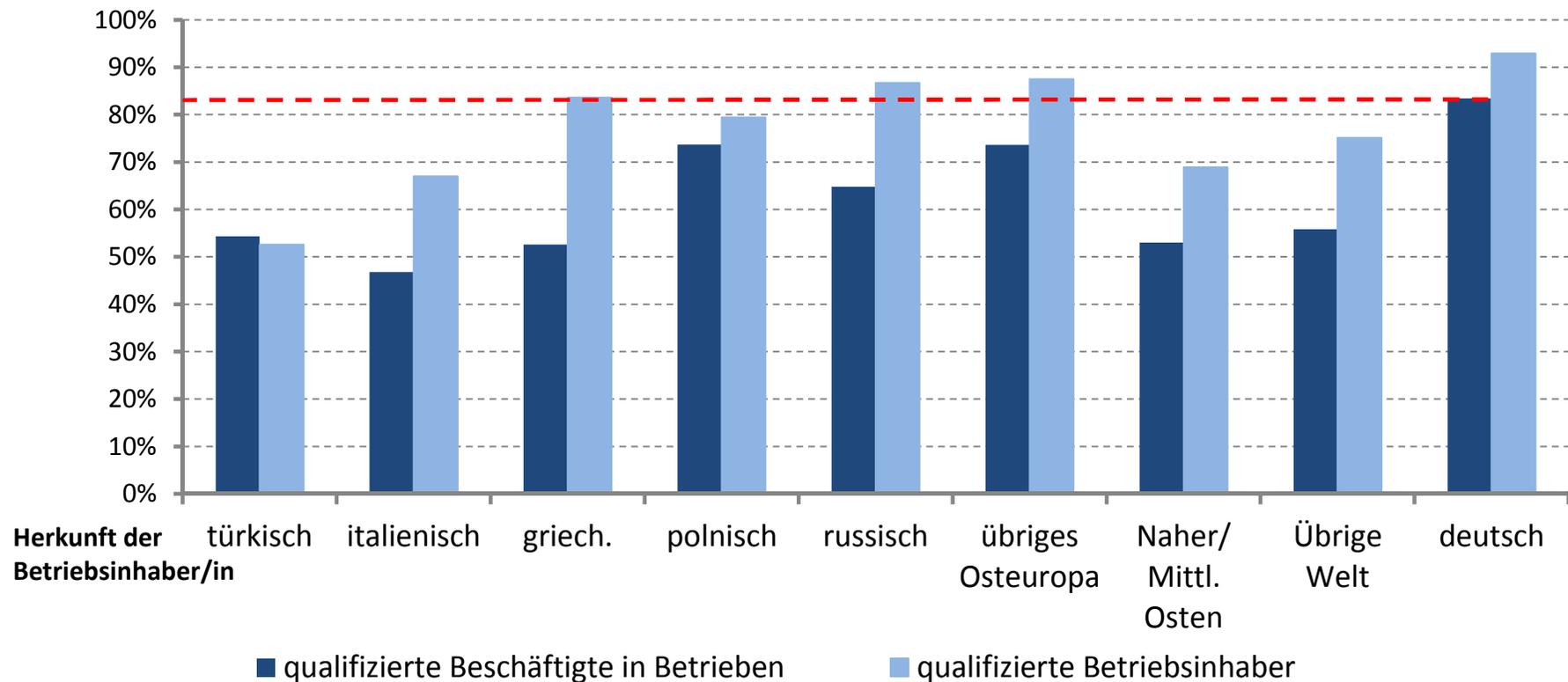


Fachkräftebedarf in Migrantenunternehmen

Qualifikationsstruktur der Betriebe

- Der Anteil an Qualifizierten in sämtlichen Herkunftsgruppen ist niedriger als in Unternehmen von „deutschen“
- Qualifizierungspotenzial ist sowohl bei Beschäftigten als auch bei Inhaber/innen vorhanden

Anteil Personen mit beruflichem Abschluss

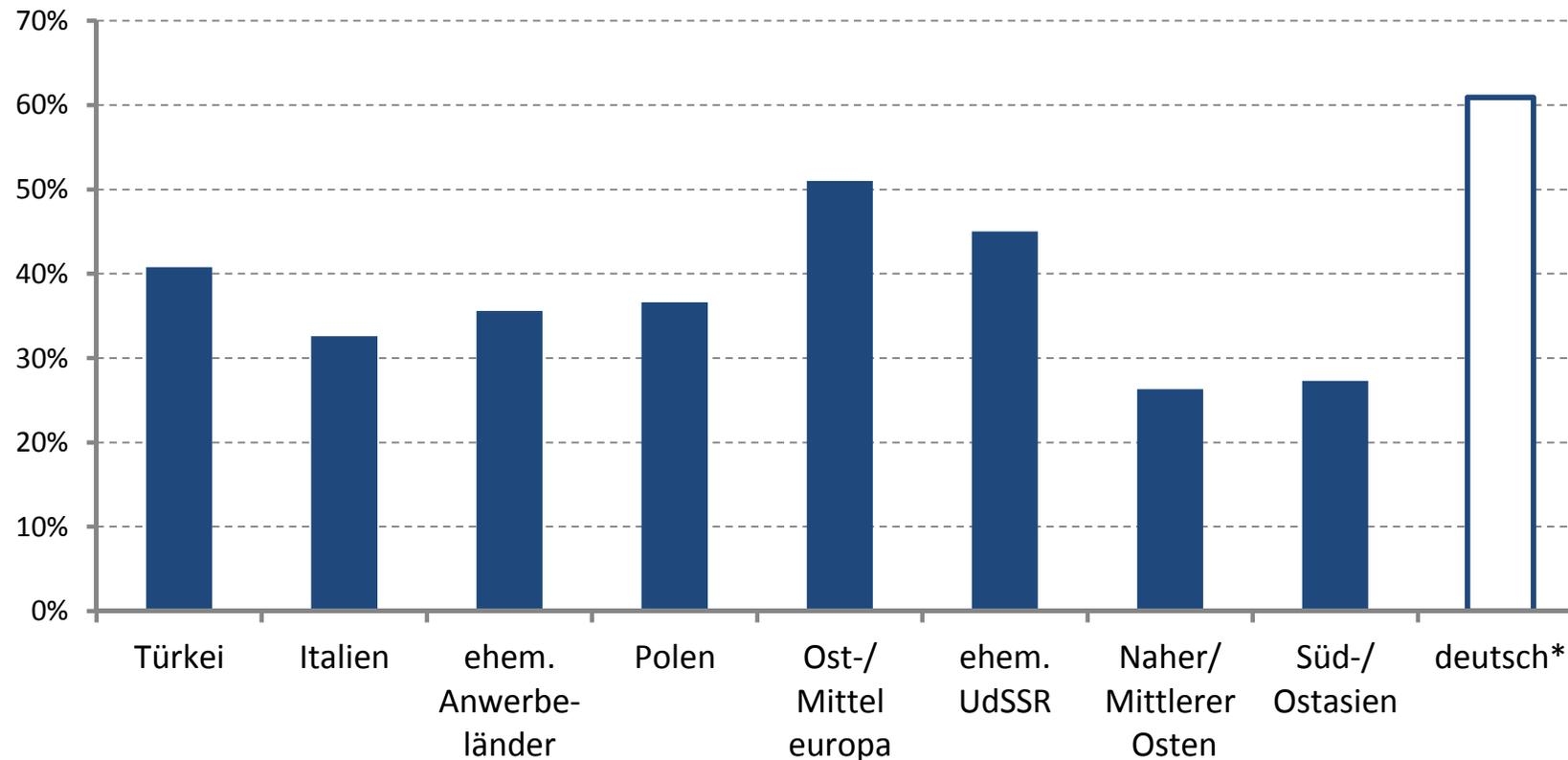


Quelle: ifm-Befragung Migrantenunternehmen 2009/2012 (Match-File).

Fachkräftebedarf

- In Unternehmen von Migranten besteht im Vergleich zu denen von Deutschen ein geringerer, aber dennoch relevanter Fachkräftebedarf

„Haben Sie im letzten Jahr Fachkräfte für qualifizierte Tätigkeiten gesucht?“



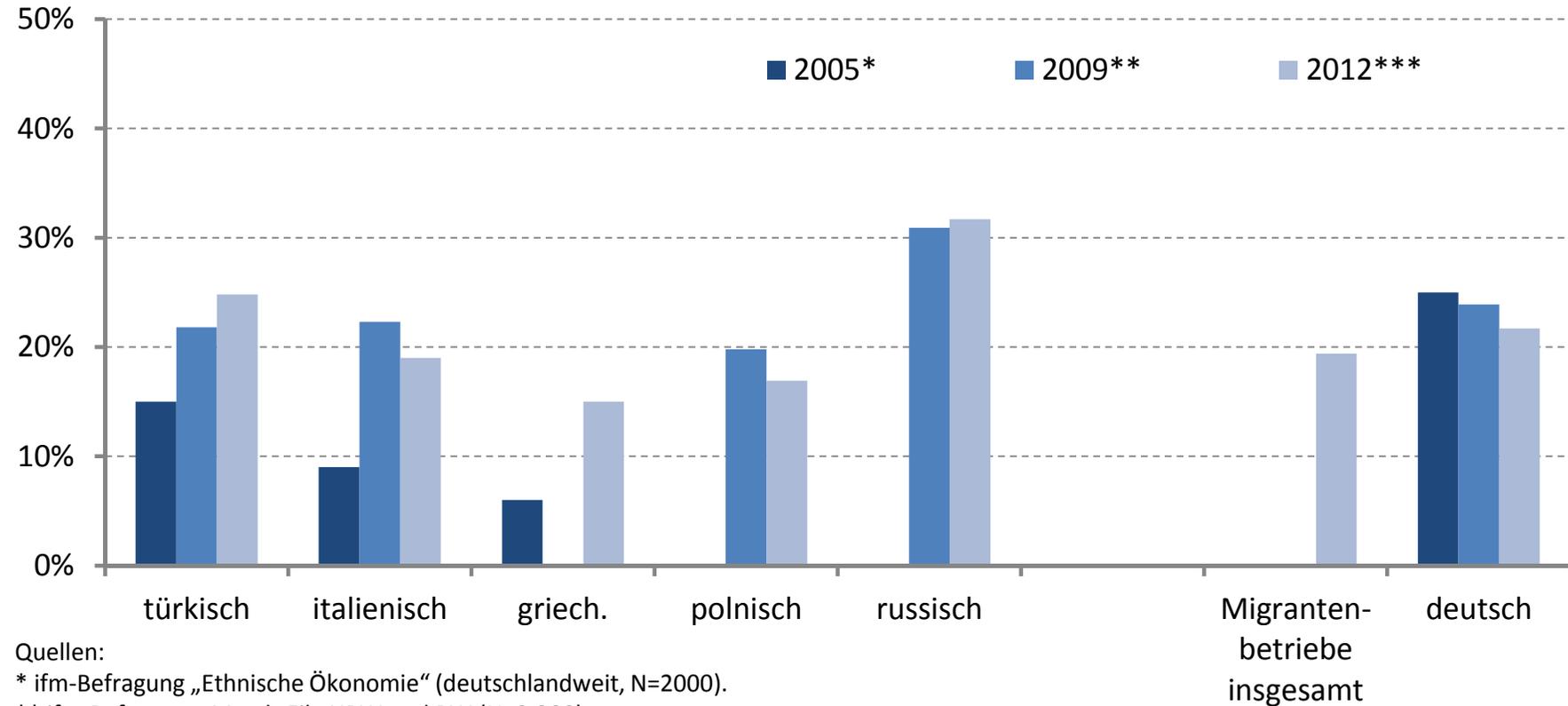
Quelle: ifm-Befragung Migrantenunternehmen 2012. *deutsch: ifm-Jobstarter-Daten 2009

Ist die Ausbildungsbeteiligung noch das Problem?

Ausbildungsbeteiligung I

- Die Ausbildungsbeteiligung von Migrantenunternehmen ist (insgesamt) noch unterdurchschnittlich, befindet sich aber in einem Aufholprozess

Ausbildungsbetriebsquoten [Anteil Ausbildungsbetriebe an allen Betrieben mit Beschäftigten]



Quellen:

* ifm-Befragung „Ethnische Ökonomie“ (deutschlandweit, N=2000).

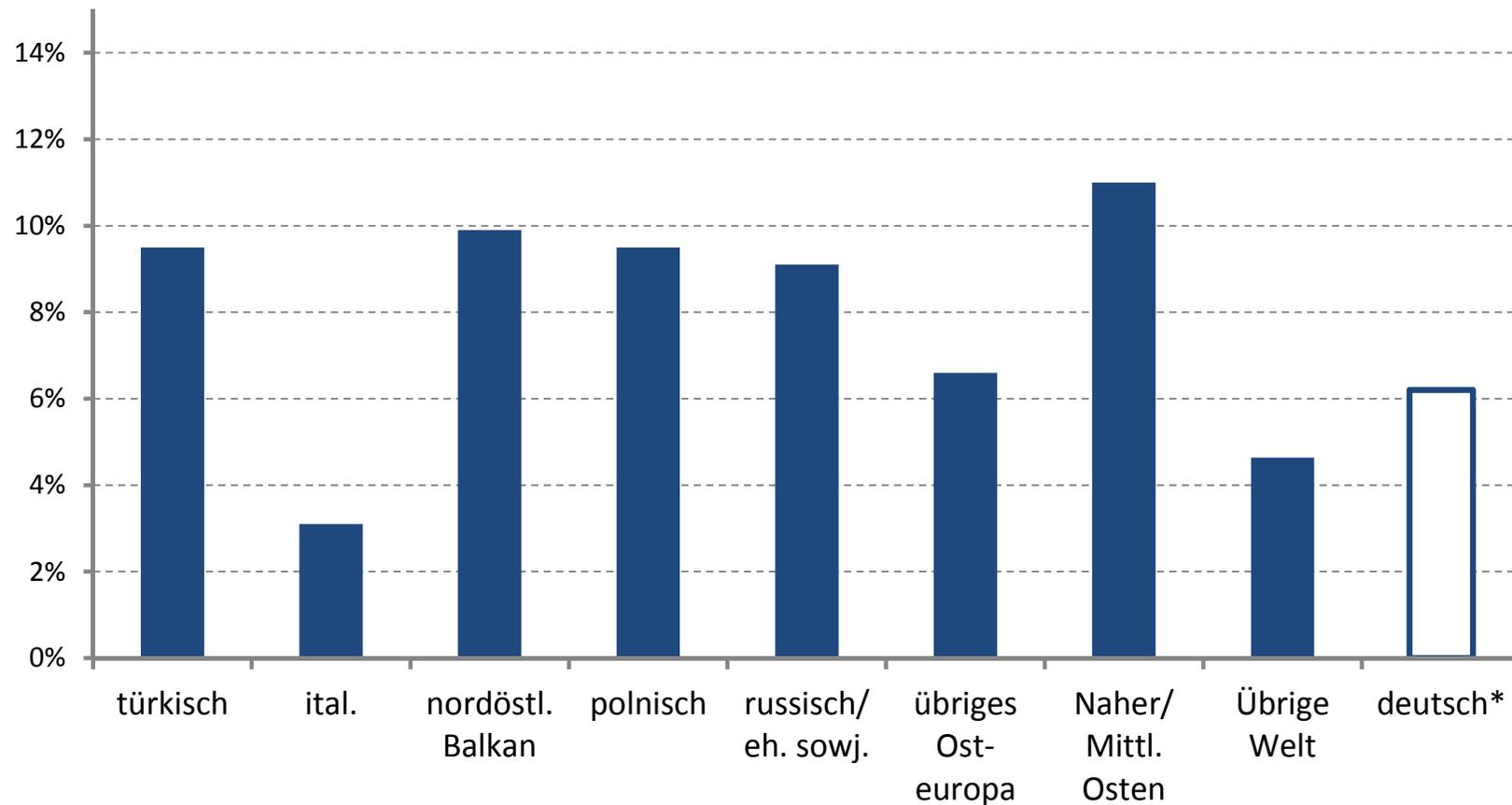
** ifm-Befragung: Match-File NRW und BW (N=2.300)

*** ifm-Befragung Migrantenunternehmen 2012 (deutschlandweit, N=1.000)

Ausbildungsbeteiligung II

➤ Wenn Migrantenunternehmen ausbilden, dann meist mit höherer Intensität

Ausbildungsquoten [Anteil der Azubis an allen Beschäftigten]



Quelle: ifm-Befragung Migrantenunternehmen 2012.

*deutsch: Match-Daten 2009, ifm Universität Mannheim

Ausbildungsbeteiligung und Ausbildungsleistung

Determinanten der **Ausbildungsbeteiligung**

- Bildungsbiographie der Unternehmensinhaber*innen
- Fachkräftebedarf, Beschäftigungsentwicklung
- vor allem: betriebliche Strukturen
Betriebsgröße, Betriebsalter, Wirtschaftszweig
- unter Kontrolle dieser Variablen verliert die ethnischen Herkunft ihren Einfluss

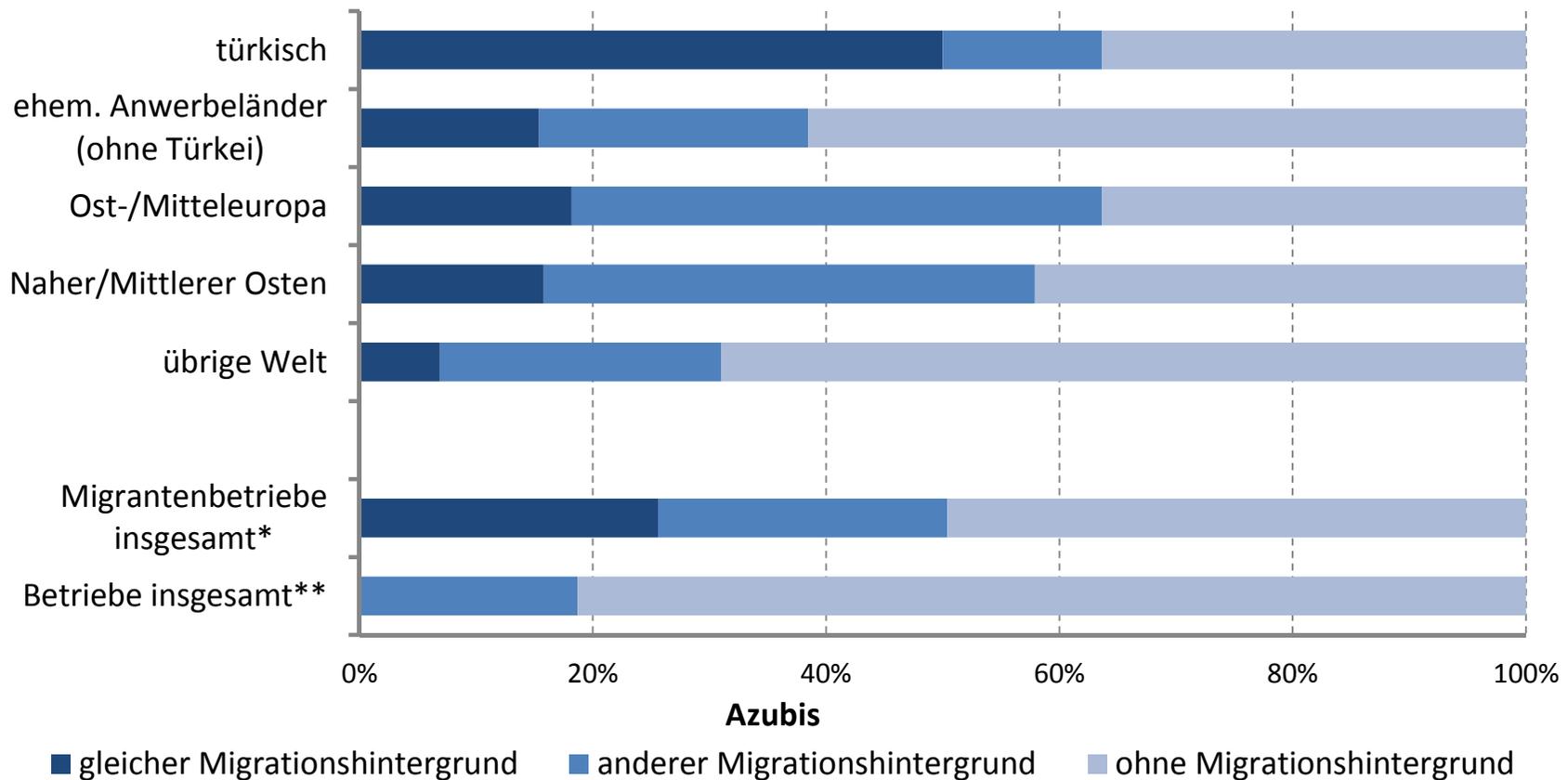
Die **Ausbildungsleistung** muss im Verhältnis zu den betrieblichen Ressourcen (Beschäftigten) gestellt werden!

Warum braucht man Migrantenbetriebe überhaupt für die Ausbildung?

Ethnische Herkunft der Auszubildenden

- Migrantenbetriebe bilden deutlich häufiger Jugendliche mit Migrationshintergrund aus

Herkunft Betriebsinhaber/in

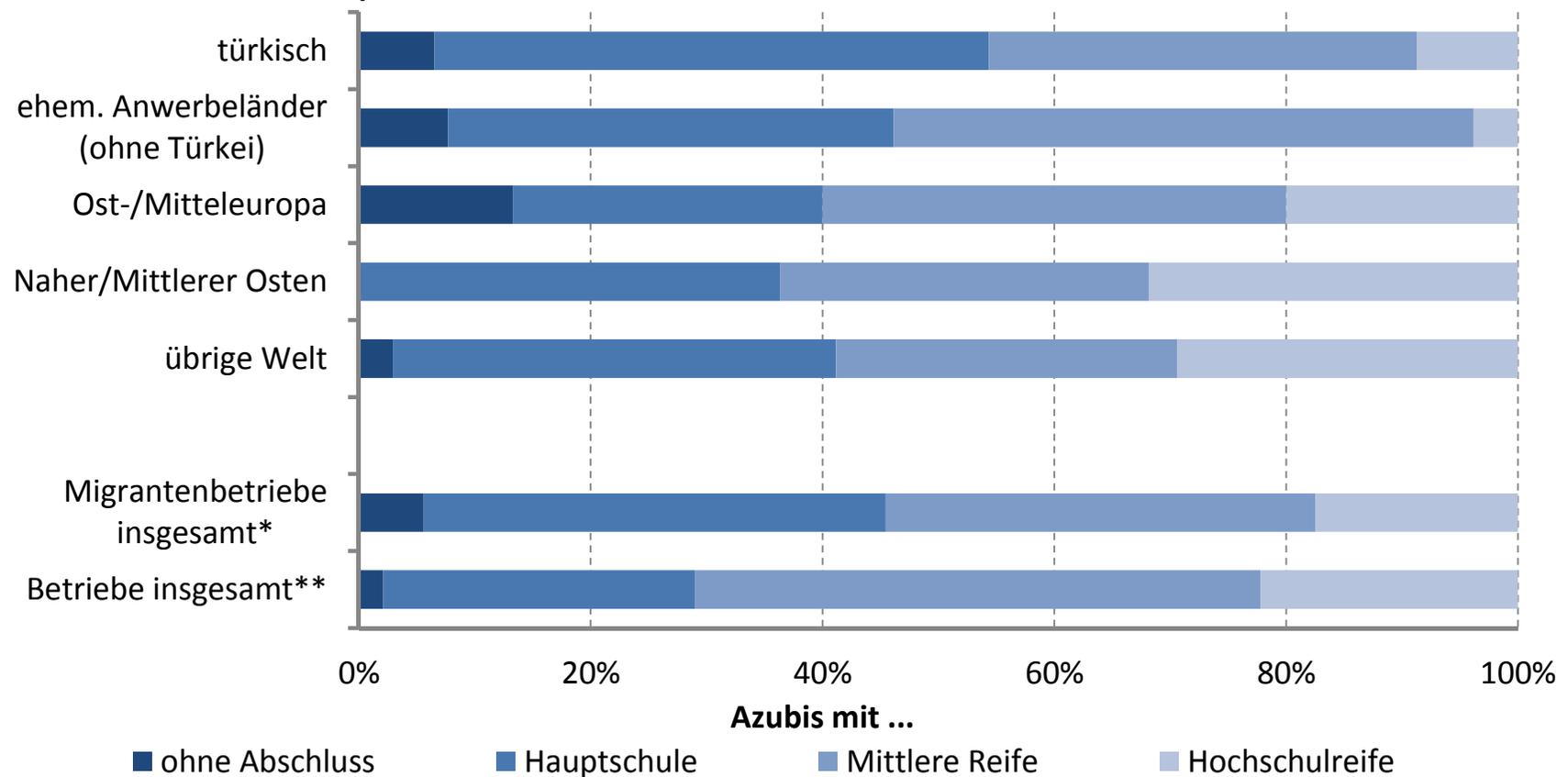


Quelle: ifm-Befragung Migrantenunternehmen 2012. *in Bezug auf zufallsgenerierte Stichprobe **Auszubildende insgesamt; Quelle: Mikrozensus 2008

Schulische Vorbildung der Auszubildenden

➤ Auszubildende in Migrantenbetrieben haben meist eine niedrigere schulische Vorbildung

Herkunft Betriebsinhaber/in



Quelle: ifm-Befragung Migrantenunternehmen 2012. *in Bezug auf zufallsgenerierte Stichprobe **Auszubildende insgesamt; Quelle: Mikrozensus 2008

Was brauchen Migrantenbetriebe an Unterstützung in der Ausbildung?

Fazit zum Ausbildungsverhalten

Migrantenunternehmen...

- nehmen in ihrer Zahl stark zu und damit auch die Zahl potenzieller Ausbilder
- bilden (teilweise) seltener aus. Aber wenn sie ausbilden, dann mit höherer Intensität
- bilden unter erschwerten wirtschaftlichen und betrieblichen Bedingungen aus
- haben schlechtere Ausgangsbedingungen im Wettbewerb um Jugendliche
- sind auf Fachkräftenachwuchs angewiesen
- bieten verstärkt Ausbildungsplätze für Jugendliche, die ansonsten auf dem Ausbildungsmarkt benachteiligt sind

Politische Implikationen

➤ Ein Perspektivwechsel ist nötig!

Migrantenunternehmen sollten nicht nur als potenzielle Ausbilder sondern auch als **wirtschaftliche Akteure** ernst genommen werden.

Migrantenunternehmen haben eine größere Reichweite in der Ausschöpfung vorhandener Potenziale und schon heute Erfahrungen im Umgang mit Heterogenität.

Ihnen kommt daher eine **zentrale Rolle in der Fachkräfteentwicklung** zu.

➤ Eine andere Form der Unterstützung ist nötig!

Nicht allein die Gewinnung von Unternehmen für die Ausbildung darf im Vordergrund stehen, sondern auch die **Qualität der Ausbildung**.

Förderinitiativen dürfen sich nicht nur auf eine Erhöhung der Ausbildungsbeteiligung, sondern müssen sich stärker auch auf die **Ausbildungsbegleitung** konzentrieren.

Kritik? Anmerkungen? Fragen?

Kontakt:

René Leicht

Institut für Mittelstandsforschung

L9, 1-2

68161 Mannheim

0621 – 181 2788

leicht@ifm.uni-mannheim.de

Lena Werner

Institut für Mittelstandsforschung

L9, 1-2

68161 Mannheim

0621 – 181 2788

werner@ifm.uni-mannheim.de

www.ifm.uni-mannheim.de/neue-Selbständigkeit